

Orientierungslinien für Projekte zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs

Ein Vorschlag

Ideen des Autors, redigiert und überarbeitet von Brigitta Busch

Wir gehen davon aus, dass die Förderung des interkulturellen Dialogs die Entstehung einer neuen Kommunikationskultur in Europa begünstigen sollte, deren oberstes Ziel die praktische Realisierung einer europäischen Staatsbürgerschaft sein sollte, die sich im Denken, Fühlen und Handeln eines jeden Europäers/einer jeden Europäerin spiegelt. Wichtiges Charakteristikum dieses europäischen Selbstverständnisses ist die Überwindung eines eurozentrischen Weltbildes und seine Offenheit auch gegenüber Menschen aus anderen Kontinenten. Daher schlagen wir vor, Projektanträge für dieses Jahr auch an diesen Richtlinien zu messen:

(1) **Inklusion statt Exklusion:**

Ein Projekt zum interkulturellen Dialog sollte nach Möglichkeit Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Vorerfahrungen zu gemeinsamer zielorientierter Interaktion verpflichten.

Wesentlich in der gegenwärtigen Situation erscheint dabei

- Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund als gleichberechtigte PartnerInnen
- Bei Arbeit mit Untergruppen: Nach Möglichkeit Schaffung von ‚gemischt-kulturellen‘ Teams (etwa nach dem Modell „Tandem“)
- Vermeidung von Konfrontationen, die national-kulturelle Identifikationen notwendig machen (etwa nach dem Muster: „Wir machen ein Fußballmatch Österreicher gegen Afrikaner“)

(2) **Reflektierte interkulturelle Kommunikation:**

Der Projektentwurf enthält Konzepte für

- Etablierung einer gleichberechtigten Kommunikationsstruktur ohne Dominanz der Angehörigen einer Gruppe aus einer hegemonialen Kultur
- Reflexion bzw. Selbstevaluation der Erfahrungen mit interkultureller Kommunikation
- Umgang mit Kulturkonflikten
- Dokumentation der spezifisch interkulturellen Kommunikationserfahrungen im Projektbericht

(3) **Schaffung eines „Dritten Raums“ für die Projektarbeit:**

Das Projekt vermeidet die Verankerung der Projektphilosophie, der Projektpraxis und der Projektevaluation in einem einzigen kulturellen Raum, um die Dominanz einer einzigen Kultur zu vermeiden. Es entwickelt einen Plan/eine Strategie zum

- Aushandeln von konkreten Arbeitsregeln zwischen allen Beteiligten
- Abhalten zumindest einer Projektveranstaltung an einem „neutralen“ Ort, der für alle am Projekt Beteiligten „kulturelles Ausland“ ist
- Variation der Orte, an denen Projekttreffen stattfinden, damit Projektaktivitäten in unterschiedlichen kulturellen Kontexten stattfinden

(4) **Gleich-Gültigkeit:**

- gleichberechtigter Zugang zu Informationen für alle am Projekt Beteiligten
- Rotation der Vorsitzführung - bei jeder Projektveranstaltung führt jemand mit anderem kulturellen Hintergrund den Vorsitz
- Qualitätskontrolle durch Treffen zwischen ähnlich gelagerten Projekten, Vernetzung dieser Projekte zur Erzeugung von Synergieeffekten; nach Möglichkeit wissenschaftliche Begleitung der Projektarbeit durch Personen mit ausgewiesener Spezialkompetenz für Diversity Management und/oder Interkulturelle Mediation bzw. Interkulturelle Kommunikation

(5) **Mehrsprachigkeit:**

- Entwicklung einer "Sprachenpolitik" für das Projekt, die Strategien für die Kommunikation aushandelt und festlegt, wie die lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Beteiligten im Rahmen der Projektarbeit sichtbar und hörbar gemacht wird
- klare Vorstellungen darüber, welche Sprache(n) von den Projektmitgliedern passiv bzw. aktiv beherrscht werden sollten
- reflektierter Umgang mit einer lingua franca, Übersetzungen und Sprachwechsel; Respekt gegenüber nicht-verschriftlichten Sprachen und ‚unreinen‘ sprachlichen Praktiken (bspw. Akzent, Code-switching); Gender-Sensibilität im Sprachgebrauch; nach Möglichkeit Einbeziehung der Gebärdensprache
- mehrsprachiges Produkt
- mehrsprachige Präsentation

(6) **Zukunft statt Herkunft:**

- Projektentwürfe sollten eher zukünftig zu erreichende transkulturelle Gemeinsamkeiten zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen anzielen als einseitig das eigene kulturelle Erbe zum Gegenstand des Projektes machen.
- Wenn ein Projekt jedoch mit dem eigenen kulturellen Erbe befasst ist, sollte seine Aufmerksamkeit und sein Arbeitsschwerpunkt dem Entdecken und/oder der Betonung von Gemeinsamkeiten mit dem kulturellen Erbe anderer Regionen/Staaten/Kulturen gelten und es sollte die zukunftsweisenden, Brücken zwischen den Kulturen schlagenden Dimensionen dieses Erbes zu zeigen imstande sein.